

Neue Brücke zum Ziegelhof-Center

Liestal. 6500 Quadratmeter Verkaufsfläche sind am nördlichen Altstadtrand vorgesehen

STEFAN GYR

Die Stadt legt den Quartierplan für die Neunutzung des verlassenen Brauereigelände öffentlich auf. Eine grosszügige Passage für Fussgänger soll das neue Einkaufszentrum mit dem Städtli verbinden.

Im Eilzugtempo wird die Planung für das seit Oktober 2006 brachliegende Areal der Brauerei Ziegelhof vorangebracht. Ein knappes Jahr nach dem Startschick der Liestaler Stadtrat setzt den Quartierplan für die Neunutzung bereits in das öffentliche Mitwirkungsverfahren. Schon im kommenden Sommer soll sich der Einwohnerrat darüber beugen.

Dass sich Coop als Hauptmieterin auf dem verlassenen Brauereigelände am nördlichen Altstadtrand niederlassen will, gaben die Investorin Bovida Invest AG und die Grundeigentümerin Ziegelfhof Immobilien AG schon vor einigen Monaten bekannt. Laut dem Planungsbericht soll der markante historische Fabrikbau von 1930 an der Meyer-Wiggli-Strasse 1 erhalten und umgenutzt werden. Darum herum werden im unteren Teil des Areals neue Nutzungen angeordnet, vor allem zwei grosse zusammenhängende Verkaufsflächen.

ESPLANADE. Die obere davon liegt auf der Dachebene des Gebäudes von 1930, die auf dem Niveau des Zeughausplatzes liegt. An dieser Stelle soll mit einer Brücke ein attraktiver Übergang ins Städtli geschaffen werden. Auf dem Zeughausplatz wird durch den Abbruch einer Haushälfte Platz für die bis zu elf Meter breite



Historische Gebäude. Der markante Fabrikbau von 1930 (hinten) soll erhalten und umgenutzt werden. Foto Roland Schmid

Verbindung zum neuen Shoppingcenter geschaffen. In Aussicht gestellt wird eine helle und mit Schaufenstern bestückte Passage.

Das Dach des alten Industriebaus wird zu einer Esplanade umgestaltet: Sie soll als Aufenthaltsort mit Rundblick und als Zugang zum Liftturm dienen. Auf einem mittleren Niveau, zwischen dem Städtli und dem neuen Ziegelhofplatz an der Gerberstrasse, ist ein

rund 540 Quadratmeter grosser Marktplatz geplant, der das öffentliche Leben aufnehmen soll.

OHNE WOHNUNGEN. Die ursprüngliche Idee einer Durchmischung von Gewerbe- und Wohnflächen habe sich als ungünstig erwiesen, heisst es im Planungsbericht weiter. «Um ein städtebaulich verträgliches Projekt zu ermöglichen», verzichtete die Promotions-

und Investorengemeinschaft auf Wohnnutzungen. Vorgesehen sind nun Verkaufs-, Gewerbe- und Dienstleistungsflächen. Die Einstellhalle soll auf drei weitgehend unterirdischen Geschossen 210 Parkplätze beherbergen.

Eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) muss das Vorhaben wohl nicht durchlaufen: Gegenwärtig sind rund 6500 Quadratmeter für Verkaufsnutzungen und Aussen-

verkaufsflächen vorgesehen. Die UVP-Pflicht beginnt bei 7500 Quadratmetern. Dass der Schwellenwert erreicht wird, ist gemäss dem Planungsbericht nicht zu erwarten, auch wenn zurzeit noch keine Detailpläne für die künftige Nutzung vorliegen.

Die Ziegelhof-Pläne liegen bis zum 31. März beim Stadtbaumamt öffentlich auf. Informationsveranstaltung: Montag, 21. März, 19 Uhr, im Stadtsaal.

meine fasnacht

«Der Umsatz muss stimmen»

THERWIL. Das Restaurant Grossmatt liegt zwar am Rand Therwil. Trotzdem wird hier gefasnachtet wie kaum woanders im Ort. Roger und Christine Hellinger bewirten die Beiz seit 21 Jahren.

BaZ: Wann beginnt für Sie die Fasnacht?

ROGER HELLINGER: Im Dezember beginnen wir zusammen mit den Rotznase, die Aussenbar zu planen. Einen Monat vor der Fasnacht erstellen wir den Einsatzplan und organisieren die Einkäufe.

Wie viele Leute sind bei Ihnen an den Fasnachtstagen im Einsatz?

Mit uns beiden sind es etwa 15 Leute. Wir versuchen, mit unserem vorhandenen Personal auszukommen. Manchmal stellen wir noch jemanden hinter der Bar an.

Wie lange wird in der «Grossmatt» in die Nacht hinein gefasnet?

Unter der Woche schliesse ich zwischen vier und fünf Uhr morgens. Am Sonntag und am Mittwoch kann schon mal länger dauern, bis sieben oder acht Uhr morgens.

Was wird am häufigsten konsumiert? Getrunken wird vor allem Bier und Wein. Wir machen aber auch mit dem Essen einen hohen Umsatz. Auf die Teller kommt alles, vom Salat bis zum Poulet. Beliebte ist Schnitzelbrot. Wir haben eine spezielle Fasnachtskarte, mit etwas weniger Gerichten als üblich, zum Beispiel Hörnli, die wir aus dem Topf schöpfen können.



Fasnächtler. Roger und Christine Hellinger von der «Grossmatt». Foto Fina Covas

Wie wichtig ist die Fasnacht für Ihren Jahresumsatz?

Sicher generiert die Fasnacht viel Umsatz. Zahlen will ich keine nennen – sonst wird im Dorf schnell hintermrum geredet. Aber dass einiges an Geld hereinkommt, wenn die Bude voll ist, ist kein Geheimnis. Früher haben wir offen gehabt, bis der letzte Gast gegangen ist. Heute mache ich schon mal um drei Uhr morgens zu, wenn nur noch einige dasitzen und nichts mehr konsumiert wird. Es rentiert dann nicht mehr, das ganze Personal dazubehalten. Der Umsatz muss nun mal für uns als Beizer stimmen.

Kommen Sie selber dazu, die Fasnacht zu geniessen?

In den letzten Jahren kann ich das immer mehr als zu meinen Anfangszeit an «Grossmatt»-Wirt. Aber die Fasnacht ist schon eine anstrengende Zeit. Zum Glück haben wir in Therwil wenig Probleme mit Schlägerern. Wir kennen ja den ganzen Teil unserer Gäste.

Möchten Sie auch mal selber aktiv Fasnacht machen?

Ja, Lust dazu hätte ich auf jeden Fall. Ich war aktiver Fasnächtler, bevor ich vor 21 Jahren die «Grossmatt» übernahm. Ich bin ja echter Therwiler, ich bin hier geboren und aufgewachsen. Aber jetzt bin ich eben Beizer und muss während der Fasnacht arbeiten.

Und wann wird das letzte Rappli aus Ihrer Beiz verschwinden sein?

CHRISTINE HELLINGER: Wenn nächstes Jahr wieder die nächste Fasnacht anfängt!

INTERVIEW: MICHEL ECKLI

Alltag ist zurück in der Post Prattein. Einbruch blieb von den Anwohnern unbemerkt

KATRIN BÖTH

Die Ermittlungen zum Postraub in Prattein laufen auf Hochtouren. Noch gibt es keine Spur zu den Tätern. Bei ihren Ermittlungen hofft die Polizei auf Hinweise aus der Bevölkerung.

Mit roher Gewalt dringen die Einbrecher in die Postfiliale an der Bahnhofstrasse in Prattein ein. Auf ihrem Beutezug brechen sie drei schwere Glasüren auf, bevor sie zwei Tresore – darunter den Geldbehälter hinter dem Postautomaten – aufwuchten. Dazu benutzen sie schweres Werkzeug, das sie unzulänglich einsetzen. Mit mehreren 10000 Franken Bargeld verlassen sie schliesslich den Tatort und hinterlassen eine Spur der Verwüstung. Der Sachschaden ist derart gross, dass die Post am Montag geschlossen bleiben musste, um die grössten Folgen des Einbruchs zu beheben (die BaZ berichtete).

ABKLÄRUNGEN. Vier Tage danach ist davon nicht mehr viel zu sehen. Alles ist sauber und aufgeräumt in der Prattein Postfiliale, die Glasüren sehen aus wie neu, vor dem Gebäude fangen Handyverkäufer die Kundschaft ab und in der Schalterhalle herrscht geschäftiges Treiben. Nur der immer noch defekte Postomat vor dem Gebäude erinnert an das wüste Treiben der Räuber von vergangener Sonntagnacht. Hinter den Kuliszen hingegen sind «weitere Reparaturen und natürlich umfangreiche Abklärungen» im Gang, wie Meinrad Stöcklin, Mediensprecher der Baseltvierer Polizei, sagt.

Gemäss den ersten Erkenntnissen der Ermittler handelt es sich um die Tat einer Gruppe von Profis – von denen noch jede Spur fehlt. Zu ihrem Vorgehen, ihren Werkzeugen und dem konkreten Ausmass der Zerstörung äussert sich Stöcklin nicht im Detail, «um die laufenden Ermittlungen nicht zu gefährden».



Defekt. Der Postomat ist nach dem Raub vom Sonntag noch nicht repariert. Foto Margit Müller

Entlocken lässt sich der Polizeisprecher lediglich, dass aufgrund der rabiaten Vorgehensweise der Täterschaft davon auszugehen sei, «dass der Einbruch hörbar und wegen Lichts auch sichtbar gewesen sein muss».

AUFREGUNG. Entsprechend hofft die Polizei auf Zeugenmeldungen aus der Nachbarschaft, befindet sich die Postfiliale doch inmitten eines Wohnquartiers. Im Alters- und Pflegeheim Maude gegenüber blieb der «dreiste Einbruch», wie die Tat in der Polizeimeldung bezeichnet wird, allerdings unbemerkt. «Dem Nachtpersonal ist nichts aufgefallen», sagt Regula Hafner, Leiterin Administration. Und jene Bewohner, die aufgrund ihres strassenseitigen Zimmers theoretisch beste Sicht gehabt hätten, verschlafen das Verbrechen, «das Ganze passierte ja nach Mitternacht», so Hafner. Umso grösser sei die Aufregung am nächsten Tag gewesen, als sich die Nachricht vom Postraub wie ein Lauffeuer verbreitet habe. «Das ist bis heute ein grosses Thema bei unseren Bewohnern.» Hinweise zum Einbruch an die Einsatzleitzentrale der Baseltvierer Polizei, 061 553 35 35.

Ein Petardenwerfer und drei Schläger trüben die Bilanz

Viel Andrang und wenig Aufruhr an der Herrenfasnacht

PETER WALTHARD

Abgesehen von einigen Zwischenfällen in Reinach war die Fasnacht ein Erfolg.

Die Fasnächtler im Unterbaselbiet, im Laufenal und im Schwarzbubenland sind zufrieden: Das sonnige Wetter hatte bei den meisten Umzügen und Guggkonzerten für ungewöhnlich grossen Zuschauerandrang gesorgt. So etwa in Allschwil, wo auch der Kinderumzug am Montag zum Publikumserfolg wurde. «Es war phänomenal», sagt Adrian Butz, Obmaa der Wildviertel-Clique: «Der Ansturm war riesig.» Ein Erfolg sei auch der Umzug vom Sonntag gewesen, bei dem 80 Formationen mitgemacht hatten. Zu Zwischenfällen sei es abgesehen von zwei Wagenpannen – nicht gekommen.

Ähnlich tönt es in Oberwil: Thomas Probst, Präsident des Fasnachts-Comités, lobt ebenfalls das Wetter, und der Umzug sei länger als sonst gewesen. Auch das Laufner Fasnachts-Comité freut sich in einer Meldung, dass es keine grösseren Zwischenfälle gegeben habe.

PÖBELEIEN. Konflikte, die den Einsatz von Ordnungshütern erforderten, gab es lediglich in Reinach. Hier musste die Polizei am Samstag insgesamt sieben Personen anhalten. Drei davon waren an einer Schlägerei beteiligt, dazu kamen ein Belästiger, ein Petardenwerfer, ein mit drei Promille schwer Betrunkener und eine Person, die im Besitz von Drogen war. Weiter wurden vier Jugendliche,

die Gleichaltrige angepöbeln hatten, ihren Eltern übergeben. Urs Witta vom Fasnachtskomitee Reinach zieht dennoch eine positive Bilanz. «Dank dem raschen Eingreifen der Polizei blieb es ruhig», sagt er. Der private Sicherheitsdienst und die Polizei hätten gut zusammengearbeitet, potenziell gröbere Zwischenfälle hätten im Keim erstickt worden können.

Ausser in Reinach habe es keine grösseren Probleme gegeben, meldet die Polizei. In Aesch, Allschwil, Etingen, Laufen und Oberwil habe man vereinzelt wegen «zwischenmenschlichen Problemen» einschreiten müssen, meist zu vorgezogener Stunde. Kein Thema war für die Polizei das Rauchverbot: «Unsere Priorität war ganz klar die Sicherheit», sagt Sprecher Meinrad Stöcklin.

HARMONIE. Gar keine Polizeieinsätze gab es im Schwarzbubenland, wie Bruno Gribi von der Solothurner Kantonspolizei sagt: «Es war überall ruhig.» Eine Einschätzung, die auch Christoph Bessire vom Breitenbacher Fasnachtskomitee teilt: «Uns ist absolut nichts zu Ohren gekommen.» Überhaupt sei 2011 ein gutes Fasnachtsjahr gewesen: «Der Andrang war riesig.»

Etwas weniger Publikum hatte es in Etingen. «Die Leute haben sich auf die neuen Bars verteilt», sagt Alexandra Gutzwiler von der Guggler Guggli Ertig. Dafür sei die Fasnacht aber «sehr schön, friedlich und harmonisch» verlaufen.